

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GHWRS) Lörrach

*DOKUMENTATION EINER PROJEKTORIENTIERTEN UNTER-
RICHTSEINHEIT IM FACH ENGLISCH*

RENT AN AMERICAN

*SCHÜLER/INNEN LERNEN EINEN MUTTERSPRACHLER IM ENG-
LISCHUNTERRICHT DER GRUNDSCHULE KENNEN*

PROJEKTZEITRAUM: 22.11. – 13.12.2012

Ort: Hebelschule Neustadt

Klasse: 3

Lehrbeauftragte: Patricia Duncan-Hauff

Mentorin: xxx

Schulleiter: Rektor Peter Schwab

Lehramtsanwärter: Dr. Andreas Schulz

xxx

xxx

email: schulz4u@t-online.de

Tel: xxx

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	1
2	Rahmenbedingungen, Projektidee sowie Vorerfahrungen von SuS und Lehrer..	1
3	Theoretische Grundlagen der Einheit.....	2
4	Phasen der Unterrichtseinheit (Tabelle).....	4
5	Allgemeine Ziele: Legitimation.....	5
6	Konkrete Projektziele: Vorgesdachtes Ergebnis	6
7	Didaktische Analyse und Gestaltung der Einheit.....	6
7.1	Anforderungen und rahmende Hilfen.....	6
7.1.1	Sprachinput in der Vorbereitungsphase.....	7
7.1.2	Arbeitsstrukturierungen und Motivationshilfen	8
7.1.3	Gliederung des Besuchstages	9
7.2	Differenzierung & Individualisierung	10
8	Forschungsfragen	11
9	Erfahrungsbericht	11
9.1	Vorbereitungsphase	11
9.2	Besuchstag.....	15
9.3	Evaluationsstunde mit Rückblick	16
10	Evaluationsergebnisse	16
11	Beantwortung der Forschungsfragen	16
12	Fazit.....	16
13	Literaturverzeichnis	17
14	Erklärung	17
15	Anhang.....	18

1 EINLEITUNG

Für die Dokumentation mit Präsentation einer projektorientierten Unterrichtseinheit am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GWHS) Lörrach wählte ich ein dreiwöchiges Projekt, welches ich in der dritten Klasse der Hebelschule in Neustadt durchführte: Eine Amerikanerin kam zu Besuch in den Englischunterricht. Hierauf bereiteten sich die Schüler und Schülerinnen (SuS) zwei Wochen mit eigenen Präsentationen vor. Nach dem Besuch führte ich u.a. mittels Fragebogen eine kurze Evaluation des Projektes durch. Falls für einen ersten Überblick gewünscht, so findet sich in Kapitel 4 eine tabellarische Zusammenfassung der Aktivitäten in den unterschiedlichen Phasen des Projektes.

Für die zielgerichtete Gestaltung meiner Reflexion, und um mein anschließendes Fazit besser begründen zu können, orientiere ich mich an Forschungsfragen. Diese sind auf das vorgedachte Ergebnis abgestimmt. Aufgabe der Präsentation am 20.2.2012 in Lörrach wird es u.a. sein, die Evaluationsergebnisse vorzustellen und zu interpretieren, die Forschungsfragen zu beantworten und das Fazit zu formulieren. Daher endet diese schriftliche Dokumentation mit einem Erfahrungsbericht.

2 RAHMENBEDINGUNGEN, PROJEKTIDEE SOWIE VORERFAHRUNGEN VON SUS UND LEHRER

In der Klasse 3 unterrichte ich für zwei Stunden pro Woche (Montag und Donnerstag) das Fach Englisch. Hierbei werden regelmäßig Begrüßungen, Verabschiedungen und kurze Mitteilungen über die eigene Person in Englisch ausgetauscht. Zusammen mit der Klassenlehrerin Frau xxx übte ich fächerübergreifend im Projektzeitraum mit der Klasse das englische Lied „Jingle Bells“ ein. Dieses führten die SuS dann auch unserer amerikanischen Besucherin vor. Hierbei studierte Frau xxx im Rahmen ihres Musikunterrichts ein musikalisches Vorspiel mit „Boomwhackers“ (siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Boomwhacker>) ein und ich erarbeitete im Englischunterricht mit den SuS den gesungenen Liedtext, wobei ich die SuS auf der Gitarre begleitete. Weitergehend hatten die SuS der Klasse bereits im vorangegangenen, zweiten Schuljahr im Fach MNK Poster für eigene Präsentationen gestaltet. Damals hospitierte ich in der Klasse und war sehr begeistert von den Fähigkeiten und der Motivation vieler SuS, selbstständig und in freier Rede (auf Deutsch) eigenständig gewählte und erarbeitete Themen vor der Klasse vorzustellen.



Abb. 1: Programmlogo "Rent an American"

„Rent an American“ (RaA) ist ein Programm des Deutsch-Amerikanischen Institutes (dai) und wird von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert (Abb. 1; weitere Informationen unter

www.rentanamerican.de). Das Programm vermittelt amerikanische Studierende als Gäste in deutsche Klassenzimmer. Im Frühjahr 2012 hatte ich diese Gelegenheit be-

reits in einer siebten Klasse genutzt. Mit der amerikanischen Studentin, die uns damals besuchte, standen einzelne SuS noch nach den Sommerferien in Briefkontakt. Neben dieser nachhaltigen und erfreulichen Wirkung merkte ich mir als lehrreiche Erfahrung für eine wiederholte Durchführung, wie wichtig es ist, allen SuS eine kontinuierliche, produktive Beschäftigung anzubieten, insbesondere während die Besucherin mit einzelnen SuS im individuellen Kontakt steht. Mitte Oktober 2012 meldete ich mich erneut als interessierter Lehrer auf der Internetseite von RaA an. Anfang November erhielt ich dann einen Vorschlag für eine amerikanische Gaststudentin (xxx aus Pennsylvania, Studentin an der University of Vermont), mit der ich via Email und Telefon in Kontakt trat. Nach anfänglichem Hin- und Her wegen paralleler universitärer Verpflichtungen von xxx verständigten wir uns auf den 10. Dezember 2012 als Termin für ihren Besuch in der dritten Klasse der Hebelschule und planten gemeinsam weitere Details für den Besuchstag.

Für die Durchführung der Unterrichtseinheit wählte ich den Zeitraum vor den Weihnachtsferien, da ich ursprünglich das Thema „Advent und Weihnachten“ für den Besuch aus Amerika vorgesehen hatte. Ein Vorabgespräch mit der Klasse Mitte November ergab jedoch, dass die SuS ein weitaus größeres Interesse hatten, sich mit der Besucherin über ihre alltägliche Lebenswelt auszutauschen und dazu selber etwas mitzuteilen. Entsprechend startete ich am 19.11.2012 im Englischunterricht mit der (zu) offenen Frage an die SuS (sinngemäß): *„Was möchtet ihr unserer Besucherin aus Amerika über euch präsentieren?“* Das nachfolgende Gespräch mit der Klasse wurde von einigen SuS dominiert, die überhaupt nichts präsentieren wollten und den Besuch zudem komplett „doof“ fanden. Ich gestand mir ein, einen ungeeigneten Start für das Projekt gewählt zu haben, brach den Projektstart ab und führte den Rest der Stunde einen alternativen Englischunterricht durch. Mit welchen Überlegungen und Ideen das Projekt dann in der darauffolgenden Englischstunde am 23.11.2012 produktiver und erfolgreicher begann, berichte ich in Kapitel 7.1.2 über „Arbeitsstrukturierung und Motivationshilfen“.

3 THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER EINHEIT

Projekte im Fremdsprachenunterricht lassen sich mit dem Konzept des “Task-based language learning” (TBLL) zielorientiert gestalten und analysieren (vgl. Müller-Hartmann & Schocker von Ditzfurth 2004, 47): *„Project work is a theme and task-centred mode of teaching and learning which results from a joint process of negotiation between all participants“*. TBLL basiert auf einer kommunikativen Spracherwerbtheorie (vgl. ebda., 39). Ein Task (dt. = Aufgabe) lässt sich dementsprechend definieren als *„a piece of classroom work which involves learners in comprehending, manipulating, producing or interacting in the target language while their attention is principally focused on meaning rather than on form“* (Willis 1996, 23 nach Müller-Hartmann & Schocker von Ditzfurth 2004, 41). Wichtige, die Unterrichtsplanung und -Reflexion gestaltende und unterstützende Aspekte (Ebda., 44-45) solcher Tasks im Fremdsprachenunterricht sind:

- (1) *topic relevance* im Sinne einer Schülerorientierung und Lebensweltorientierung,
- (2) *creating awareness*, indem die Lernenden ihr Verständnis über sich selber, die Gruppe und die externe Welt vertiefen,
- (3) *learner's prior knowledge* vor allem zu inhaltlichen Aspekten der Aufgabe,
- (4) *self-determination*, während die Lernenden den Task interpretieren und ausgestalten,
- (5) *learner's motivation*, etwas über sich und andere zu lernen und sich anderen zu zeigen,
- (6) *learner's language needs*, um die Aufgabe sprachlich erfolgreich zu bewältigen,
- (7) *process relevance* in Bezug darauf, dass der Prozess der Aufgabebearbeitung (u.a.) einen Beitrag zum Fremdsprachenlernen leistet.

Diese sieben Aspekte verdeutlichen zentrale Herausforderungen und Chancen des Projektes „Rent an American“ als Teil des Fremdsprachenunterrichts: Die SuS bereiten in eigenverantwortlicher Arbeit selbstgewählte fremdsprachliche Präsentationsthemen vor und kommunizieren vor, während und nach ihrer Präsentation persönlich mit der muttersprachlichen Besucherin. Dabei liegt der Schwerpunkt natürlicherweise auf dem gegenseitigen Austausch von Informationen (focus on meaning), und nachgeordnet bzw. nur für den Zweck einer erfolgreichen Informationsübermittlung auf der korrekten Anwendung erlernter Sprachstrukturen (focus on form). Die SuS erfahren etwas über die Besucherin und auch ihre Klassenkameraden und teilen anderen etwas Persönliches über sich selber mit. Hierzu greifen sie auf ihr inhaltliches Vorwissen zu ihren Hobbies, auf Gelerntes aus dem Fremdsprachunterricht, aber auch auf Erfahrungen mit Posterpräsentationen in anderen Fächern zurück.

Verbunden mit diesen vielfältig lernförderlichen Eigenschaften des Projektes sind sprachliche, kognitive und soziale Herausforderungen (task demands) an die SuS. Diese müssen vom Lehrer erkannt und bei Bedarf mit geeigneten Unterstützungsmaßnahmen (task support, language input) umrahmt werden. Eine Analyse der wesentlichsten Herausforderungen und Unterstützungsmaßnahmen als *didaktische Gestaltung dieser Unterrichtseinheit* findet sich in Kapitel Anforderungen und rahmende Hilfen 7.1.

Gemäß der Motivationstheorie von Deci & Ryan (Self-Determination Theory: www.selfdeterminationtheory.org; z.B. Ryan & Deci 2000) werden die Ausprägung von *extrinsischer Motivation* (Handlung vorwiegend aufgrund äußerer Anreize) und insbesondere *intrinsischer Motivation* (Handlung aus persönlichem Interesse, inhärente Befriedigung), bspw. zur Ausführung einer (Lern-) Handlung, davon beeinflusst, in welchem Ausmaß menschliche Grundbedürfnisse nach *Autonomie*, *Kompetenzerleben* und *sozialer Eingebundenheit (relatedness)* befriedigt werden. Bei der Planung und Durchführung habe ich alle diese drei Voraussetzungen für eine möglichst hohe Ausprägung der Schülermotivation im Projektverlauf berücksichtigt, bspw.:

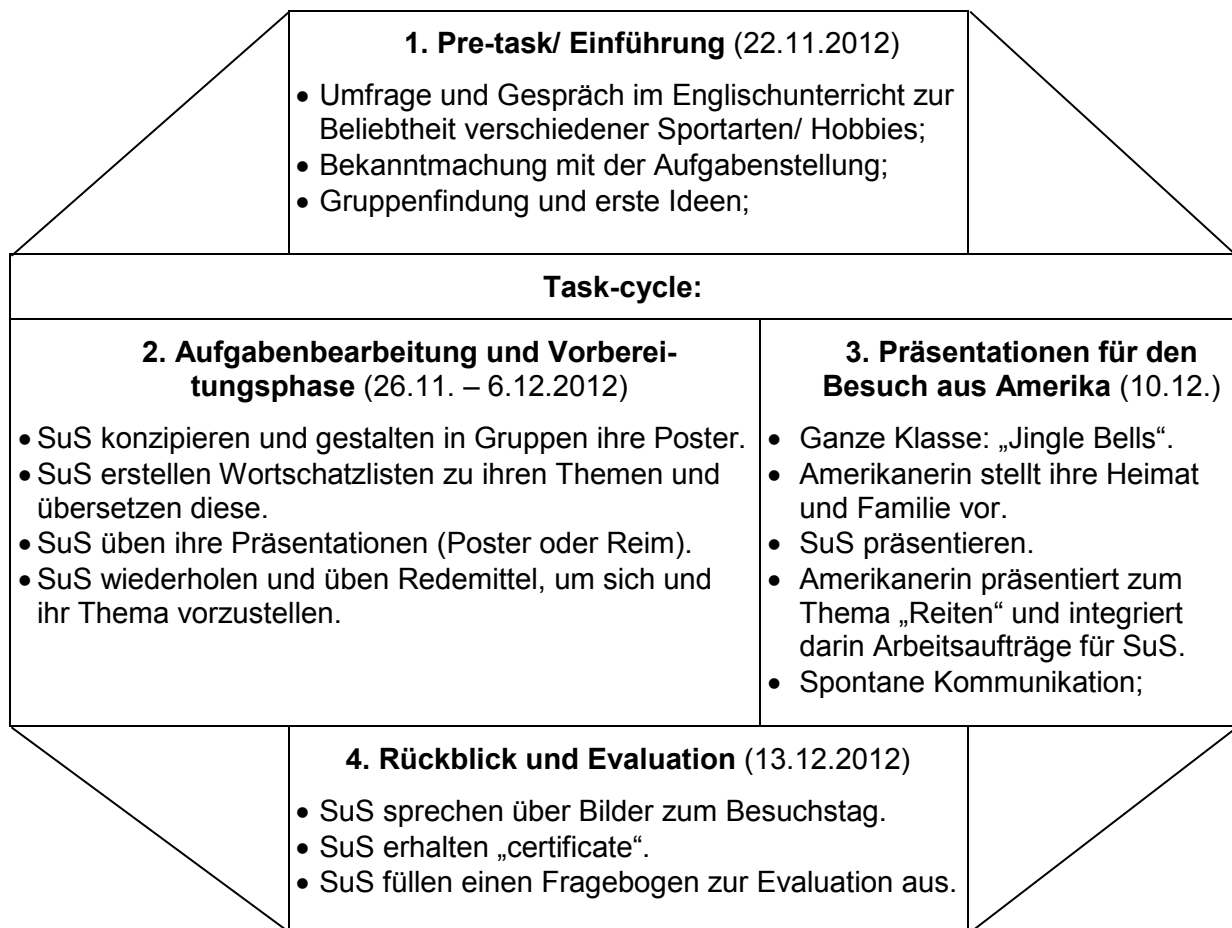
- *Autonomie*: Die SuS sind bereits bei der Themenfindung beteiligt,
- sie haben Freiheiten bei der Wahl und Ausgestaltung ihres Präsentationsthemas und der Gruppenfindung.

- *Soziale Eingebundenheit*: Die SuS teilen dem Besuch und ihren Mitschülern etwas Bedeutsames über sich selber mit und erfahren etwas über andere,
- dabei arbeiten und präsentieren sie in Gruppen.
- *Kompetenzerleben*: Die SuS können ihre neu erarbeiteten und bereits bestehenden sprachlichen Bausteine und bildlichen Darstellungen für die direkte Kommunikation mit dem Besuch und für ihre Präsentation vor der Klasse verwenden.

Ich vereinbarte mit den SuS keine vorab anzufertigenden Projektskizzen und führte auch keine umfassenden Zwischengespräche (Metainteraktion) durch. Daher könnte man die hier dokumentierte Unterrichtseinheit auch als „projektartig“ bezeichnen (vgl. Seminarhandout zu Wiechmann 1999: Die Projektmethode). Andererseits sind viele Komponenten eines Projektes (Mitbestimmung, offene Aufgabenstellung, Spielraum für die Durchführung, Lebensweltbezug, längerfristiges Arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin) gegeben. Zudem kommt es der Lesbarkeit dieser schriftlichen Dokumentation entgegen, kürzer das „Projekt“ zu schreiben, was ich überwiegend tue. Als mögliche Ursachen für die Produktivität der Projektmethode (Ebda., 3) werden u.a. aufgeführt, dass sich die SuS in der „Öffentlichkeit“ bewähren müssen, „*Gelingen und Misslingen bestimmen das Geschehen und prägen Erlebnisse*“. Von diesem Ansporn versprach ich mir von Beginn an eine ebenfalls deutliche Motivation für das in hohem Maße von Eigenverantwortung geprägte Erarbeiten der Präsentationen durch die SuS: Die SuS müssen sich später in der Klassenöffentlichkeit und in der authentischen Kommunikation mit der amerikanischen Besucherin bewähren. Als weitere Motivationsquelle hatte ich einen oftmals zu beobachtenden Wettbewerb zwischen den SuS mittels ihrer Präsentationen im Blick, den ich nutzen, aber auch nicht weiter verstärken wollte.

4 PHASEN DER UNTERRICHTSEINHEIT (TABELLE)

Die zentrale Aufgabenstellung (task), wie sie sich für die SuS in der Vorbereitungsphase (26.11. – 6.12.) stellte, lautete sinngemäß: „*Findet (in Gruppen) ein Thema, welches für euch von persönlicher Bedeutung ist. Erarbeitet dazu eine englische Präsentation für unsere Besucherin aus Amerika.*“ Die komplette Projekteinheit lässt sich in Anlehnung an die „Components of the TBLL framework“ von Willis (1996, 38) in verschiedene Phasen mit unterschiedlichen Funktionen gliedern (1. Pre-task: introduction; 2. Task-cycle: task, planning, report; 3. Language focus: analysis, practice). Die bei Willis ursprünglich im zentralen „Task-cycle“ benannten Phasen „task“ (Bearbeitung der Aufgabenstellung) und „planning“ (Vorbereitung der Präsentation) fallen in diesem Projekt zusammen. Der „report“ findet am Besuchstag statt. Die letzte Phase „Language focus“ wird entsprechend der vorwiegend motivationalen Unterrichtsziele (siehe *Vorgedachtes Ergebnis*) „Rückblick und Evaluation“ gewidmet (siehe nachfolgende *Tabelle 1: Phasen der Unterrichtseinheit*).



5 ALLGEMEINE ZIELE: LEGITIMATION

Im Bildungsplan für die Grundschule (2004, 64) wird als vorrangiges Ziel des Fremdsprachenunterrichts die Entwicklung von *kommunikativer Kompetenz* benannt, wobei in den Klassen 3 und 4 erste Erfahrungen mit der *Schriftlichkeit* zu den *mündlichen Ausdrucksformen* hinzukommen (Ebda., 68). Dass die SuS ebenfalls ihre bestehenden Fähigkeiten dahingehend ausbauen sollen, außersprachliche Mittel (z.B. Bilder, Poster, Gestik, ...) unterstützend zum Erreichen ihrer Kommunikationsziele einzusetzen, wird auf S. 71 beschrieben: „*Am Ende von Klasse 4 können sie sich mithilfe ihres Welt- und Sprachwissens über Themen ihrer Erfahrungswelt aus Alltag und Schule auf einfache Art verständigen, wobei sie sprachliche und unterstützend über- und außersprachliche Mittel gezielt anwenden. Die Schülerinnen und Schüler können zielsprachlich Kontakt aufnehmen, die Notwendigkeit zur Unterstützung durch die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner selbst signalisieren und dazu beitragen, ein kurzes, begrenztes Gespräch in Gang zu halten.*“

Auch zum Ziel, bei den Kindern längerfristige Motivation und Freude am Fremdsprachenlernen zu erwecken bzw. aufrecht zu erhalten, macht der Bildungsplan (Ebda., 72) eine Aussage: „*Es ist darauf zu achten, dass die Sprechanelässe aus der Erlebniswelt der Kinder gewählt werden. Wichtig ist, dass die Kinder mit Freude sprechen, die Motivation erhalten bleibt und ihre Sprachkompetenz sowie ihre Sprachlernkompetenz entwickelt werden kann.*“

6 KONKRETE PROJEKTZIELE: VORGEDACHTES ERGEBNIS

„In der Projektmethode entwickeln die Teilnehmer/innen ihr Betätigungsbereich. Bei eng gefassten Lernaufgaben mit unverrückbaren Lerngegenständen in reduzierter Zeit ist die Projektmethode fehl am Platz“ (Seminarhandout zu Wiechmann/ Frey 1999: Die Projektmethode; 4). Dementsprechend beinhaltet auch das vorgedachte Ergebnis keine konkreten sprachlichen Lernziele mit Verbindlichkeit für alle SuS. Vielmehr werden die SuS absichtsvoll in die Freiheit entlassen, um Kreativität und Fremdsprachlernen miteinander zu verbinden, um Individualität und Eigenverantwortung zu ermöglichen und um das Erleben eigener Kompetenzen im persönlichen Kontakt mit der amerikanischen Besucherin zu ermöglichen. Diese Ziele versuchte ich für verschiedene Niveaustufen möglichst nachvollziehbar und überprüfbar zu konkretisieren (Tabelle 2: Vorgedachtes Ergebnis):

	Minimalziel	Regelziel	Optimalziel
Kreativität	SuS haben einen auswendig gelernten Reim mit etwas persönlichem (Bild, Bewegung) verknüpft.	SuS haben zu ihrem Thema selbstständig Vokabeln identifiziert und übersetzt sowie passende Bilder für die Präsentation verwendet.	Wie Regelziel plus: SuS haben eine ansprechende Präsentation gestaltet und dabei persönlichen Bedeutungsgehalt ausgedrückt.
Freude am Fremdsprachenlernen	SuS erlebten Freude bei der Teilhabe am Besuchstag und im persönlichen Kontakt mit der amerikanischen Besucherin.	Wie Minimalziel plus: SuS beteiligten sich aktiv und freudvoll an einer authentischen Kommunikation mit der Besucherin – außersprachlich und in der Fremdsprache.	Wie Regelziel plus: SuS haben das Projekt und den persönlichen Kontakt längerfristig positiv in Erinnerung behalten und vertieften so ihre positive Grundhaltung zum Fremdsprachenlernen.
Sprachliches Kompetenzerleben	SuS haben auswendig einen Reim vor der Klasse und der Besucherin präsentiert. Den fremdsprachlichen Präsentationen der Besucherin konnten sie in den wesentlichen Punkten folgen.	SuS haben ein Thema ihrer Wahl präsentiert, indem sie fremdsprachliche und außersprachliche Elemente verbanden. Auf die Präsentationen der Besucherin reagierten sie auch mit eigenen Wortbeiträgen.	Wie Regelziel plus: SuS haben mehrfach, individuell, spontan und direkt mit der amerikanischen Besucherin in Englisch kommuniziert.

7 DIDAKTISCHE ANALYSE UND GESTALTUNG DER EINHEIT

7.1 ANFORDERUNGEN UND RAHMENDE HILFEN

Die spezifischen Anforderungen eines solchen Projektes an die SuS bestehen in Bezug auf (7.1.1) *fremdsprachliche Herausforderungen* während der Vorbereitung, in Bezug auf die (7.1.2) *Selbstständigkeit der SuS* bei der Gruppen- und Themenfin-

derung sowie bei ihren Vorbereitungen und in Bezug auf eine (7.1.3) kontinuierliche Aktivierung und Integration aller SuS am *Besuchstag*.

Diesen drei Bereichen spezifischer Anforderungen an die SuS stehen jeweilige Unterstützungsangebote und organisatorische Rahmungen meinerseits gegenüber, mit welchen die SuS in die Lage versetzt werden, die Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen:

7.1.1 SPRACHINPUT IN DER VORBEREITUNGSPHASE

Wesentliche Sprachmittel, die zur Gestaltung kurzer Gespräche (über ein bekanntes Thema) notwendig und hilfreich sind, bestehen bspw. aus Begrüßung und Verabschiedung, aus der Vorstellung der eigenen Person (Name, Alter, Wohnort), eigener Hobbies und eigener Vorlieben (I like/ don't like) sowie aus Fragen (Do you like/ swim/ ride ...?). Solche Redemittel wurden im vorangehenden Englischunterricht dieses und des vorangehenden zweiten Jahres einführt und wiederholt verwendet. Das bedeutet allerdings nicht, dass alle SuS diese Redewendungen in ihren passiven oder gar aktiven Wortschatz übernommen haben. Daher wiederholte ich hilfreiche Redewendungen nochmals in der ersten Stunde (22.11.) und nochmals in der letzten Stunde der Vorbereitungsphase (6.12.12). Zur Sicherung und Wiederholung sollten die SuS dann Ihre eigenen persönlichen Aussagen auch schriftlich auf einem Arbeitsblatt „Talking about myself ...“ festhalten (siehe Anhang).

Für die kontinuierliche selbstständige Wortschatzarbeit hatte ich in der Klasse vor einiger Zeit die Verwendung von verschiedenen (Bild-) Wörterbüchern eingeführt. Diese können die SuS verwenden, wenn ihnen bspw. auf Arbeitsblättern die Bedeutung eigentlich bekannter Wörter wieder entfallen ist. Während des Projektes ermutigte ich die SuS mit den (Bild-) Wörterbüchern weitergehend dazu, für die Beschriftung und Beschriftungskontrolle ihrer Poster unbe-



Abb. 2: Gruppenarbeit mit Wörterbuch

kannte Wörter selbstständig nachzuschlagen. Abb.2 zeigt eine Szene, in der eine Gruppe ein Bildwörterbuch (in der Mitte, blau-gelb) bei der Gestaltung ihres Posters verwendet. Indem die SuS die Bilder ihrer Poster beschriften, erarbeiten sie sich auf kreative und künstlerisch-gestaltende Weise einen Vorrat an wichtigen Wörtern für die kommende Unterhaltung über das jeweilige Präsentationsthema.

Desweiteren stand ich den SuS während der Vorbereitungsphase mit ihren Fragen zu einzelnen Wörtern und Redewendungen und zur Aussprache zur Verfügung. Eine oftmals wiederkehrende Frage war, wie man „Mein Thema ist ...“ übersetzt („My topic is ...“). Eine beispielhafte lautgemäße Verschriftlichung meiner Übersetzung durch

einen Schüler ist in Abb.3 zu sehen. Viele SuS fertigten sich vergleichbare handgeschriebene oder auch zuhause ausgedruckte Wortschatz-„Zettel“ bzw. Listen mit einem persönlichen Reservoir an hilfreichen Übersetzungen zu ihrem Präsentationsthema an. Im Sinne des Bildungsplans (2004, 71) geht bei diesen ersten fremd-sprachlichen Schülertexten die Verständlichkeit der orthografischen und grammatikalischen Korrektheit vor.

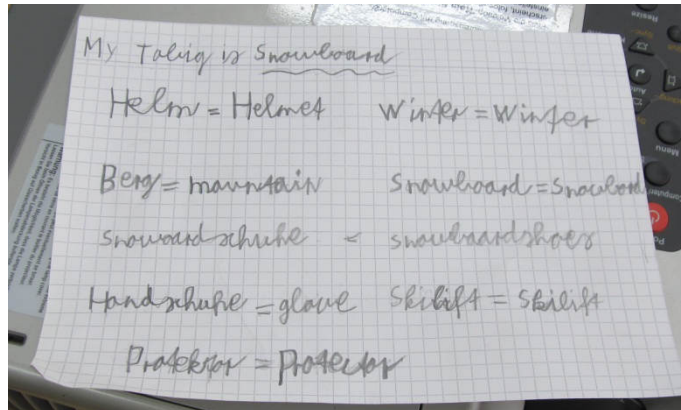


Abb. 3:
Wortschatzliste eines Schülers für seine Präsentation

Bereits ab der zweiten Stunde der Vorbereitungsphase (26.11.12) übten und präsentierten Gruppen mithilfe ihres aktuellen Posters und solcher auch zuhause angefertigter Wortschatzlisten auf Englisch. Dies diente nicht nur anderen SuS als Modell, sondern das inhaltliche Feedback meinerseits inklusive vorsichtiger und zurückhaltender Verbesserungsvorschläge sollte auch den anderen SuS zielgerichteten und bedarfsorientierten Sprach-Input zur Verfügung stellen.

7.1.2 ARBEITSSTRUKTURIERUNGEN UND MOTIVATIONSHILFEN

Nach dem in Kapitel 2 geschilderten, problematischen ersten Projektstart („Vorerfahrungen“ zum 19.11.12) bat ich im Lehrerzimmer anwesende Kolleginnen um hilfreiche Vorschläge. Es wurde mir geraten, die SuS nicht vor eine solchermaßen offene Entscheidung „Was möchtet ihr präsentieren ...“ zu stellen, sondern besser konkrete Alternativen zur Auswahl anzubieten. Ergänzend überlegte ich mir, mit welchem Thema ich die SuS interessieren und nachfolgend für die Erarbeitung einer eigenen Präsentation anlässlich des Besuches aus Amerika begeistern könnte. Dementsprechend begann ich in der nächsten Stunde (22.11.12) mit einer Umfrage auf Englisch, welche Sportarten bei den SuS am beliebtesten sind. An die Tafel heftete ich nach und nach Bilder zu verschiedenen Sportarten, die SuS durften jeweils entscheiden, ob sie diese Sportart mögen („I like ...“) oder nicht mögen („I don't like ...“), und ich fragte, ob sie diese Sportart ausüben („Do you ...?“). Das Abstimmungsergebnis wurde zusammen mittels Strichliste pro Bild ermittelt und über gemeinsames Auszählen die beliebteste Sportart der Klasse bestimmt. Dieser „Wettkampf der Sportarten“ begeisterte die Kinder dermaßen, dass sie noch gegen Ende der Stunde die Strichlisten per Hand manipulierten (bis in den Millionenbereich in Ziffernschreibweise hinein), um ihrer persönlichen Sportart zum Sieg zu verhelfen. Diese Begeisterung erwies sich wie geplant als hilfreich, um in die eigentliche Projektarbeit einsteigen zu können: Ich eröffnete den SuS drei Alternativen (vgl. Arbeitsblatt im Anhang „Ein paar Fragen an dich“): 1. Eine Posterpräsentation zu einem Thema ihrer Wahl, bspw. zu ihrer persönlichen Lieblingssportart oder einem Hobby, 2. einen der zuvor im Englischunterricht gelernten Reime oder Raps aufzusagen und mit Bild oder Bewegung auszugestalten, oder 3. einen Text zu einem selber gewählten Thema zu

verfassen. Die dritte Alternative war nur ein theoretisches Angebot, aber auf diese Weise hatten die SuS eine „freie Wahl“, sich für eine der beiden von mir anvisierten Alternativen zu entscheiden und hierbei dann in selbstgewählten Gruppen für die konkrete Ausgestaltung ihren kreativen Freiraum zu nutzen. Auf diese Weise gelang der Projektstart reibungslos und mit viel Motivation der SuS.

In der nachfolgenden zweiten Stunde der Vorbereitungsphase (26.11.2012) erhielten die SuS ein Arbeitsblatt, auf dem sie notierten, zu welchem Thema sie etwas präsentieren, mit wem sie zusammenarbeiten, welche Bilder sie verwenden möchten bzw. welche Ideen sie schon für die Gestaltung ihres Posters haben, und welche Wörter sie für ihr Thema benötigen. Dies beinhaltete den Arbeitsauftrag, ihre selber als hilfreich und notwendig befundenen Wörter ins Englische zu übersetzen (siehe Anhang „Let’s present a ...“).

Als motivierenden Anreiz für die SuS, ihre Präsentationen zu üben, und um während der Vorbereitung anhand konkreter Schülerbeispiele Feedback und Sprachunterstützung zu geben, filmte ich während der Arbeitsphasen Probe-Präsentationen einzelner Gruppen. Die Kamera (Q3 Handy Video Recorder in blau; Firma: Zoom) erstellt *.mov -Dateien, die mittels Laptop, Beamer plus externen Lautsprechern unmittelbar abgespielt und gezeigt werden konnten (siehe Abb. 4). Diesen Medieneinsatz realisierte ich jedoch nur zweimal donnerstags und für die Nachbesprechung, wenn ich vor und nach der Englischstunde genügend Zeit für den Auf- und Abbau der technischen Geräte hatte.



Abb. 4: Medieneinsatz während der Vorbereitungsphase

7.1.3 GLIEDERUNG DES BESUCHSTAGES

Für die Auswahl der Präsentationsthemen stimmten xxx und ich die Rückmeldungen der Klasse und die Angebote von xxx miteinander ab. In ihrem ersten Präsentationsteil stellte xxx sich, ihre Familie, ihre Haustiere, wichtige Erlebnisse (Highschool Abschluss) sowie die Bundesstaaten Pennsylvania (ihre Heimat) und Vermont (ihren Universitätsstandort) vor. Im zweiten Präsentationsteil berichtete sie von ihrem Hobby, dem Dressurreiten, und verglich die unterschiedlichen Reitstile der englischen Reitschule und des Westernreitens. Beide Themen entsprachen unserer Einschätzung nach den geäußerten Interessen der Sus und ermöglichten zugleich einen altersgerechten Einblick in den familiären und amerikanischen Hintergrund unserer Besucherin.

Beide Präsentationen illustrierte xxx mittels Laptop und Beamer mit eigenen Bildern, im ersten Teil bspw. zu ihren Familienmitgliedern, Haustieren und zum Highschool-Abschlussball („night of proms“). Die Bilder ermöglichten es den Kindern dem Inhalt von xxx Präsentation zu folgen, ohne alle sprachlichen Informationen im Detail verstehen zu müssen. Für den zweiten Präsentationsteil regte ich an, auch Bilder von männlichen Reitern zu verwenden, da einige Jungen in der Einstiegsstunde zu Sportarten und Hobbies sehr deutliche Abneigung gegen Pferde und Reiten ausged-

rückt hatten - ich vermute im Rahmen ihrer persönlichen Rollenfindung und als spielerische Abgrenzung gegenüber den Mädchen der Klasse, die große Begeisterung für Pferde ausdrückten. Samantha integrierte dementsprechend Bilder von Cowboys und kontaktierte gar einen befreundeten Rodeoreiter, der ihr gerne zwei Bilder von sich in Aktion auf einem „Bronco“ (halbwildes Pferd) schickte.

Zur besseren Anschaulichkeit der amerikanischen Bundesstaaten hängte ich zudem ein Poster mit der politischen Karte der USA auf. Dieses integrierte xxx in ihre Präsentation (siehe Abb. 5: xxx an der Landkarte der USA), und auch die SuS zeigten noch später Interesse an der amerikanischen Landkarte (siehe Abb. 6: Schülerin mit Karte der USA).



Abb. 5: xxx an der Landkarte der USA



Abb. 6: Schülerin mit Karte der USA

Da ich im vorangegangenen Schuljahr in einer siebten Klasse die Erfahrung gemacht hatte (siehe Kapitel 2 zu eigenen Vorerfahrungen), dass unbeschäftigte SuS während der Präsentation der Besucherin oder ihrer Klassenkameraden relativ störend agieren können, regte ich xxx an, in ihre Präsentation für die SuS Arbeitsblätter zu integrieren, auf denen sie bspw. die vorgestellten Bundesstaaten farblich markieren (vgl. Abb. 6), eingeführte Wörter aus dem Reitsport übertragen oder einfach nur ein illustrierendes Bild zu einer Dressurreiterin anmalen (siehe Anhang).

In unserer Vorabplanung rechneten wir mit etwa 45 Minuten Dauer für die Präsentationen von xxx und der Kinder. Anschließend planten wir deshalb als Option eine zum Thema Reiten und Weihnachten passende Bastelaktivität ein (Bastelvorlage „rocking horse“), während der xxx dann das Gespräch mit einzelnen Kindern oder Gruppen suchen würde. Alle Präsentationen zusammen füllten jedoch die Doppelstunde komplett aus, sodass die engagierte Kommunikation mit unserer Besucherin Vorrang vor dem gemeinsamen Basteln erhielt.

7.2 DIFFERENZIERUNG & INDIVIDUALISIERUNG

Die sehr offene Aufgabenstellung (Präsentation ohne verbindliche Vorgaben) beinhaltet bereits eine Differenzierung in Bezug auf die kognitive Herausforderung, da die SuS Umfang, Niveau, Kreativität und Komplexität der Aufgabenbearbeitung bzw. Präsentation eigenverantwortlich bestimmen.

Die Gruppen dürfen sich zudem frei entscheiden, ob sie ihre Präsentation vor der gesamten Klasse halten wollten, oder lieber nur für die Besucherin im rückwärtigen Teil des Klassenzimmers, während die anderen SuS mit den verteilten Arbeitsblättern (oder ursprünglich geplant der Bastelaktivität) beschäftigt sind.

Abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse der SuS und Gruppen gebe ich während der Arbeitsphasen individuelle und bedarfsgerechte Hilfestellungen zur Arbeitsorganisation, Motivierung und zur sprachlichen Unterstützung, teils unter Verwendung der Videoaufzeichnungen.

Die eigenständige Themenfindung berücksichtigt individuelle Interessen der SuS mit dem Ziel, diese Motivationsquelle für die kreative Gestaltung der Präsentationen und der sprachlichen plus außersprachlichen Kommunikation zu nutzen.

Das sprachliche Niveau des geplanten fremdsprachlichen Austausches darf sich seitens der SuS auf sehr unterschiedlichen Ebenen von (a) reiner Reproduktion bereits gelernter Reime, über die (b) Wiedergabe individuell vorbereiteter Sprachbausteine (bestehend aus einzelnen Wörtern oder Sätzen), bis hin zu (c) spontaner und authentischer Kommunikation während und nach den Präsentationen bewegen.

Vor allem die persönliche Kommunikation der Kinder mit der amerikanischen Besucherin von Angesicht zu Angesicht beinhaltet Chancen der Differenzierung, indem xxx – für die SuS Mrs. xxx – ihre Wortwahl und Erklärungen ihren Gesprächspartnern anpasst und deren Verstehen gestisch, mimisch oder mit Verweis auf Bilder unterstützt.

8 FORSCHUNGSFRAGEN

Um nach Durchführung der Einheit entscheiden zu können, inwieweit sich die Gestaltung der Projekteinheit als geeignet für das Erreichen der Projektziele („Vorgedachtes Ergebnis“) erwiesen haben, stehen im Kern der Reflexion entsprechend fokussierten Forschungsfragen:

- Erfahren die SuS ihre bereits bestehenden Kompetenzen in der Fremdsprache?
- Erleben die SuS Freude bei der Verwendung der Fremdsprache?

Die eigenen Beobachtungen in Verbindung mit den Evaluationsergebnissen sollen dann, unter Verweis auf weitere geeignete Indikatoren, als Begründung für die Beantwortung der Forschungsfragen dienen.

9 ERFAHRUNGSBERICHT

9.1 VORBEREITUNGSPHASE

Im Einstieg gelang es mit der Fragestellung, welche Sportart in der Klasse am beliebtesten ist, die SuS dafür zu begeistern, für den kommenden Besuch aus Amerika eine eigene Präsentation zu ihrer persönlichen Sportart oder über etwas anderes, das sie persönlich interessant finden, vorzubereiten. Von den 18 SuS der Klasse realisierten letztendlich sechs SuS alleine oder in einer Gruppe eine Posterpräsentation zu ihrer persönlich ausgeübten Sportart (Ballet, Gymnastik, Fußball, Snowboard, BMX, Karate). Gleichzeitig erhielten die SuS die Freiheit, sich auch für ein anderes

Thema zu entscheiden, woraus Posterpräsentationen von sieben weiteren SuS zum Heimatland der Eltern (Kirgisistan), zu Wölfen/ Huskies sowie zu Tieren auf dem Bauernhof entstanden. Zu allen diesen Themen brachten die SuS einen persönlichen Bezug zum Ausdruck, wie er im Einstieg mit der Entscheidung „I like ...“ bzw. „I don't like ...“ angebahnt worden war. Um den SuS als Alternative oder Zusatz eine eigene Präsentation auf einem, im Vergleich zur Posterpräsentation leichteren Niveau zu ermöglichen, übten und präsentierten insgesamt elf SuS (fünf SuS ausschließlich) einen Reim, der zuvor im Englischunterricht gelernt worden war (Überblick siehe Anhang: „Schedule for December 10th“).

Neben diesem persönlichen Bezug der SuS zum Präsentationsthema und der Freiheit, diesen eigenverantwortlich gestalten zu können, spielte die strukturelle Rahmung als weiterer Erfolgsgarant beim Einstieg und während der Vorbereitung eine wesentliche Rolle: Die Motivation und kreative Freiheit der SuS musste mit klaren Arbeitsaufträgen und verständlichen Erwartungen eine produktive Zielorientierung bekommen. Dies verdeutlichte besonders die bereits diskutierte, erst im zweiten Anlauf gelungene Einstiegsfrage „Wähle mindestens eine Aktivität aus!“, im Gegensatz zur ursprünglich zu unverbindlichen Formulierung „Was wollt ihr präsentieren...?“.

Während der Vorbereitungsphase arbeiteten die meisten Gruppen und Schüler von Beginn an sehr zielorientiert und kamen nur mit konkreten Fragen zu Übersetzungen zu mir. Einige SuS hatten jedoch (Anlauf-) Schwierigkeiten bereits bei der Partnerwahl, bei der Themenfindung und später bei der Präsentationsgestaltung. Wegen der Vielzahl an Fragen, die oftmals gleichzeitig an mich herangetragen wurden, entschied ich mich zunächst für eine intensivere Betreuung der bereits arbeitenden Gruppen. Den anderen Sus und Gruppen räumte ich parallel Zeit für einen längeren Entscheidungsprozess ein, auch bewusst aus der Absicht heraus, den SuS hierbei eigenverantwortliche Arbeitsprozesse und Erfahrungen zu ermöglichen. Ich hoffte zudem, dass der oftmals zu beobachtende Wettbewerb zwischen den SuS eine bessere Motivation darstellen könnte, als zu drängelnde Arbeits- und Ergebniskontrollen meinerseits. So erwartete ich, dass vor allem die besseren SuS nicht von zu enger Strukturierung gebremst würden und ihre Fähigkeiten ausleben können.



Abb. 7:
Erste Probepräsentation am 26.11.2012

Anders als so erwartet wurde ich gleich in der ersten Projektstunde der eigentlichen Vorbereitungsphase (26.11.) äußerst positiv überrascht: Zwei Schüler, xxx und xxx, hatten sich auf eine Präsentation über Kirgisistan, des Heimatlandes des Vaters von xxx, geeinigt und hierzu Ideen ausgetauscht. xxx besitzt eine Empfehlung zur xxxschule und erlebt deutliche kognitive Schwierigkeiten in beinahe allen Fächern. Auch in Englisch spricht er nur äußerst selten und wenig, er ist selbst bei einfachen Arbeitsaufträgen oftmals auf Hilfe seiner Sitznachbarn angewiesen. Dennoch hatte er

bereits für die erste Projekt-Vorbereitungsstunde, offensichtlich mit Hilfe seiner Eltern, ein Poster mit Bildern und englischen Beschriftungen zu Kirgisistan vorbereitet, zudem einen Handzettel mit hilfreichen englischen Formulierungen: „This is a flag/ money/ river/ traditional tent (yurt) ...“. Zusammen mit xxx (Abb. 7) konnte er so voller Freude die erste Probe-Präsentation der Klasse vorstellen und diese in den folgenden Stunden üben und weiter ausgestalten. Er brachte zudem eine traditionelle Mütze seines Vaters mit in den Unterricht und freute sich sichtlich über seine vielfältige Beteiligung am Englischunterricht. Abb. 8 zeigt xxx mit seiner kirgisischen Mütze am Besuchstag (10.12.), im Hintergrund spricht xxx mit xxx über ein Bild aus dessen Präsentation zu Wölfen.



Abb. 8: Etwas persönlich Bedeutsames, Austausch mit Samantha/ Mrs. Husband

Auch diese erste Präsentation von xxx und xxx am 26.11. filmte ich. Abb. 7 zeigt ein Standbild aus der Videosequenz. Während der Filmwiedergabe vor der Klasse gegen Ende der Stunde waren die SuS jedoch so sehr damit beschäftigt, ihre Klassenkameraden auf der Leinwand lebhaft zu begrüßen und zu kommentieren, dass es mir nicht gelang, die Videovorführung in einer konzentrierten Arbeitsatmosphäre mit organisatorischem Feedback zur Präsentation und sprachlichem Input für alle SuS zu verbinden. Ob diese Unruhe an der neuen Sensation lag, sich selber und Mitschüler im Unterricht in einem Film zu sehen, oder an der vorangehenden, freien Arbeitsphase, war mir nicht klar. Ein Woche später wiederholte ich den Einsatz von Video und Beamer und filmte u.a. die gesamte Klasse beim Singen des Liedes „Jingle Bells“, mit welchem wir unsere Besucherin eine Woche später begrüßen wollten. Doch an diesem Tag (3.12.) signalisierten die SuS ein ziemlich geringes Interesse an den Videosequenzen und wollten stattdessen lieber weiter ihre Präsentationen üben und vorbereiten, was dann auch geschah. So kann ich zusammenfassend nur eine Filmsequenz (vom 3.12) nennen, die einen motivationalen Einfluss auf eine spätere Präsentation am Besuchstag hatte: Zwei Schüler (xxx und xxx) beschlossen, einen Abzählreim aus dem Unterricht vor der Klasse zu präsentieren und hatten die Idee, den Reim sprachlich und tänzerisch zu rappen. Dies führten sie mir während einer freien Arbeitsphase draußen auf dem Gang vor. Doch sie trauten sich nicht, es vor der Klasse zu präsentieren. Also bot ich ihnen an, es mit mir zusammen zu rappen und den Film der Klasse vorzuführen. Der Film erheiterte dann die gesamte Klasse zum Stundenabschluss (Abb. 9, Standbild aus der „Probepresentation mit Lehrer“ vom 3.12.). Beide Schüler rappen den Reim mit tänzerischer



Abb. 9: Rappen auf Englisch/ Probepresentation mit Lehrer

Einlage am Besuchstag. Spaß darf sein, und wenn es dazu auf Englisch ist, umso besser. Meine eigene Karriere als Rapper habe ich jedoch wieder an den Nagel gehängt.

Als generelles Problem während der Vorbereitungsphase erlebte ich die limitierte Zeit einer Unterrichtsstunde. Ein Teil der Stunde war immer auch für das Üben des Liedes „Jingle Bells“ reserviert, sodass zwischen Begrüßung, Üben von „Jingle Bells“, Aufräumen und Verabschiedung nur ungefähr eine halbe Stunde für die eigentliche Projektarbeit verblieb. In dieser Zeit plante ich für jede Stunde einen kurzen Überblick zum Arbeitsstand und Arbeitserinnerungen für die gesamte Klasse. Dann waren freie Arbeitsphasen vorgesehen, und währenddessen sprachlicher Input und organisatorisches Feedback für möglichst alle SuS gleichzeitig. Zu Beginn war es oft herausfordernd, Struktur in die beginnende freie Arbeitsphase zu bringen, da jede Gruppe mit etwas anderem beschäftigt war und andere Fragen hatte. Und wenn die SuS nach einiger Zeit konzentriert beim Arbeiten waren, musste ich sie auch schon wieder ans Aufräumen erinnern. Dieser Umstand war ein weiterer Grund dafür, dass ich den Videoeinsatz nicht weiter ausbaute. Mir fehlte schlichtweg die Zeit für weitere Versuche, und andere Arbeitsformen erwiesen sich auf die Schnelle als produktiver. Mein ursprüngliches Ziel, den SuS auch mithilfe der Videosequenzen sprachlichen Input geben zu können, ließ sich somit nicht realisieren.

Verwendung fand der sprachliche Input, den die SuS in der Einführungsstunde am 22.11. zu Sportarten (inklusive „I like .../I don't like ...“) und nochmals am 6.12. zum Ende der Vorbereitungsphase durch das gemeinsam besprochene Arbeitsblatt „Talking about myself“ (siehe Anhang) wiederholten. Weiteren sprachlichen Input integrierten die SuS in ihre Präsentationen, wenn ich sie mit Übersetzungen oder Feedback direkt nach Probepäsentationen (ohne Videoaufzeichnung) während der Arbeitsphasen unterstützte. Organisatorische Anregungen setzten die SuS zunächst mit dem Arbeitsblatt „Ein paar Fragen an dich ...“ (siehe Anhang) um, welches ihre Entscheidung zu einer der Präsentationsvarianten einforderte. Auch das Arbeitsblatt „Let's present ...“ (siehe Anhang) hielt wichtige Arbeitsaufträge für alle SuS in Erinnerung, z.B. die Einbindung von Bildern in die Präsentation oder die Vorbereitung eines Vokabelreservoirs passend zum eigenen Thema.

Als kleine Erleichterung für mich als zentrale Anlaufstelle während der Arbeitsphasen erlebte ich hierbei, dass einige SuS bereits Übung darin hatten, selbstständig Übersetzungen im Bildwörterbuch nachzuschlagen (vgl. Ausführungen zu Abb. 2). Für die Aussprache ihrer Beschriftungen kamen die SuS dann zu mir. Leider erwiesen sich die Bild- und Schulwörterbücher jedoch in mehrfachen Fällen als nicht umfassend genug, um den SuS bei ihren teils spezifischen Vokabelwünschen zu ihren Themen helfen zu können. Dann kam neben mir eine zweite (sprachliche und organisatorische) Unterstützungsquelle zum tragen, die Eltern:

Ergänzend erfuhren einige Kinder auch Unterstützung von zuhause, was ich persönlich sehr begrüße. Ich erwartete dies nicht von den Eltern. Einige Gruppen haben auch komplett ohne Elternunterstützung gearbeitet und hervorragende Ergebnisse

erreicht. Aber wenn sich andere Eltern mit ihren SuS über das Unterrichtsprojekt austauschten und das Poster teils zusammen erarbeiteten oder mit ihren Kindern überarbeiteten, so erfuhren die SuS eine weitere individuelle Betreuung. Das ist eine zusätzliche Lernchance und zudem Wertschätzung ihrer Arbeit.

9.2 BESUCHSTAG

Der Besuchstag (10.12.) begann mit einer großen Neugierde der SuS gegenüber unserer Besucherin aus Amerika. Noch vor dem eigentlichen Programmbeginn (siehe Anhang: „Schedule“) gingen viele SuS auf xxx, für die SuS Mrs. xxx, zu und begannen kleine Gespräche auf Englisch (siehe Abb. 10).

Nachfolgend präsentierte die gesamte Klasse als Begrüßung und mit einem Vorspiel mit Boomwhackers das englische Lied „Jingle Bells“. Mit diesem Ritual stimmte sich die

Klasse auf den Besuch und die Fremdsprache Englisch ein.



Abb. 10: Kinder beschnuppern die Besucherin

xxx sprachlich anspruchsvolle Präsentation über ihren persönlichen Hintergrund in Amerika verfolgten die SuS dennoch mit großem Interesse und orientierten sich dabei an den Bildern über xxx's Eltern, ihre Haustiere oder besondere Erlebnisse. Bei xxx's Bericht über ihre amerikanischen Heimatstaaten erwies sich die Landkarte (in Abb. 10 auf dem rechten Tafelflügel sichtbar; auch Abb. 5 & Abb. 6) und das „Colouring sheet“ mit den amerikanischen Bundesstaaten (siehe Anhang) als sehr hilfreich. Die SuS sollten die Bundesstaaten Pennsylvania und Vermont auf ihrem Bild identifizieren und dann farbig hervorheben, was sie sehr gerne taten. Die Präsentationen der SuS wurde von den beiden „Rappern“ (vgl. Erläuterungen zu Abb. 9) mit ihrem Abzählreim eröffnet. Es folgten zwei weitere Paare mit Halloweenreimen: Das erste Paar hatte ergänzend eine Liste mit Vokabeln zu Halloween vorbereitet und übersetzte diese. Das zweite Paar hatte



leider nur ein halb-fertiges, selbstgemaltes Bild zu Halloween als Ergänzung dabei. Die erste Posterpräsentation war zum Thema „Kirgisistan/ Kyrgyzstan“ (vgl. Erläuterungen zu Abb. 7), gefolgt von einer Präsentation zum Thema „wolves“. Hierzu hatten die beiden Schüler handgeschriebene Vokabelzettel vorbereitet, um die Bilder auf dem Poster zu benennen.

Abb. 11: Vierergruppe zum Thema "sports"

Die anschließende Posterpräsentation einer Vierer-Gruppe über ihre eigenen Sportarten („sports“, Abb. 11) war höchst kreativ, inhaltsreich und umfangreich. Die vier SuS erschienen in ihren persönlichen Sportanzügen und brachten zudem selber gewonnene Urkunden, Bilder und Medaillen mit, die sie als Abschluss ihrer Präsentation der amerikanischen Besucherin und der Klasse zeigten. Für ihre Vorträge hatten sich drei der Redner/innen zuhause persönliche Vokabellisten ausgedruckt, die sie nach einer kurzen persönlichen Vorstellung mit Verweis auf ihr gemeinsam gestaltetes Poster vorlasen. Es folgten zwei Einzelpräsentationen, die erste zum Thema „BMX“, wobei der Schüler auch einzelne Tricks mit einem Modellfahrrad illustrierte, und die zweite zum Thema „Karate“.

Nachfolgend präsentierte xxx Bilder und Informationen zum Pferdesport, wobei sich die SuS rege mündlich beteiligten (Abb. 12) und sehr gerne neu gelernte Vokabeln in einem Arbeitsblatt eintrugen oder auch ein „colouring sheet“ zu einer Dressurreiterin



Abb. 12: Aktive Schülerbeteiligung auch in der Schlussphase

farblich ausgestalteten (siehe Anhang). Diese Aktivität beschäftigte die SuS noch länger, während eine letzte Gruppe im Hintergrund des Klassenzimmers für die Besucherin eine Posterpräsentation zum Thema „Bauernhof“ vorstellte. Den Stundenausklang bildeten individuelle Gespräche zwischen Samantha und vielen SuS, die ihr alle noch etwas in der Stunde gemaltes oder etwas anderes zeigen wollten. Zum Abschluss erhielt unsere amerikanische Besucherin als kleinen Dank einen dreisprachigen Bildband über den Schwarzwald, eine Pralinenschachtel einer Konditorei aus Neustadt und eine Abschiedskarte mit den Unterschriften aller SuS.

9.3 EVALUATIONSTUNDE MIT RÜCKBLICK

In der den Besuchstag nachfolgenden Englischstunde erinnerten wir uns zurück, indem ich Bilder mit Laptop und Beamer zeigte und die SuS diese auf Englisch beschrieben. Währenddessen bekam jeder SuS von mir als Erinnerung ein Zertifikat als „qualified English speaker“ überreicht. Zum Stundenabschluss bat ich die SuS noch, einen Fragebogen auszufüllen, um mir eine Rückmeldung für das Projekt zu geben.

10 EVALUATIONSERGEBNISSE

(→ Präsentation)

11 BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN

(→ Präsentation)

12 FAZIT

(→ Präsentation)

13 LITERATURVERZEICHNIS

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Bildungsplan 2004 Grundschule. (Internetdownload am 28.12.12: www.bildung-staerkt-menschen.de)

Müller-Hartmann, A. & Schocker von Ditfurth, M. (2004). Introduction to English Language Teaching. Stuttgart: Klett.

www.rentanamerican.de

Ryan, R.M. & Deci, E. L. (2000). Intrinsic and Extrinsic Motivations: Classic Definitions and New Directions. *Contemporary Educational Psychology* 25, 54–67. (Internetdownload am 28.12.12: <http://mmrg.pbworks.com/f/Ryan,+Deci+00.pdf>)

Wiechmann, J. (1999). Zwölf Unterrichtsmethoden – Vielfalt für die Praxis. (Am Seminar verteilte Zusammenfassung der Projektmethode, Beitrag von Karl Frey)

Willis, J. (1996). *A Framework for Task-based Learning*. Harlow: Longman.

14 ERKLÄRUNG

Ich erkläre, dass ich diese Dokumentation selbstständig und ohne fremde Hilfe oder fremde Bestätigung vorbereitet und geplant habe. Die Dokumentation habe ich nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt. Für alle Materialien, die dem Wortlaut oder Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich die Quelle angegeben.

xxx, 4.1.2013

Andreas Schulz

15 ANHANG

Überblick über den Inhalt des Anhangs:

a) Arbeitsblätter aus der Vorbereitungsphase

Arbeitsblatt „Ein paar Fragen an dich“ vom 22.11.2012

Arbeitsblätter „Plan for December 10th“ & „Let's present a poster“ vom 26.11.2012

Arbeitsblatt „Talking about myself ...“ vom 6.12.2012

„Schedule for December 12th, 2012“ für den Besuchstag, vereinbart am 6.12.2012

b) Arbeitsblätter vom Besuchstag

„Staaten der USA“ zum Anmalen

http://www.coloringcastle.com/pdfs/us_states/united_states_state_names.pdf

Vokabeln zum Reitsport (nur 2. Seite)

<http://learnenglish.britishcouncil.org/sites/podcasts/files/sports-worksheets-equestrian-v2.pdf>

Malvorlage: Dressurreiterin

www.hellokids.com (Seite zwischenzeitlich wegen Malware-Befall gesperrt)

c) Arbeitsblätter für die Rückschau

Evaluationsfragebogen